

# Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

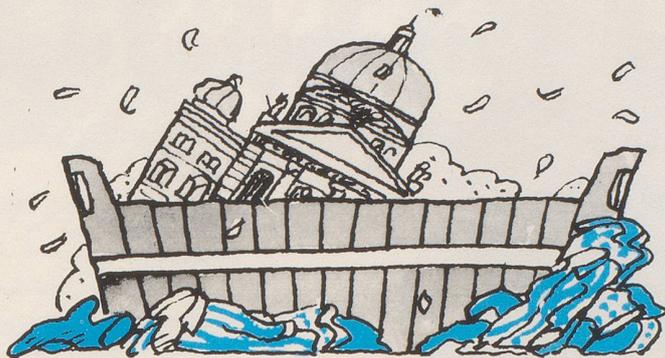
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das sei so, wie wenn man sie öffentlich auf den Grill gelegt hätte, schrieb die Lausanner Zeitung *Le Matin*. «Sie», das sind alle National- und Ständeräte sowie -innen. *Politik und Wirtschaft*, das Eliteblatt für Führungskräfte, das ich beim Chef vom Chef meines Chefs auf dem Besprechungstisch liegen sah, hat die Schweizer Parlamentarier(innen) nach ihrem Engagement und ihrem Einfluss in Fraktion, Plenum und Öffentlichkeit beurteilt. Nebst einigen Platzhirschen wie die Herren Stucki, Stucky, Blocher, Leuenberger (der Moritz, nicht der Aschi, der überschätzt werde), Villiger, Kündig, Zbinden, Bremi, Hubacher, Belsler und Hunziker müssen sich viele mit zwei bis drei «sch» (für «schwach») der Farblosigkeit, Inaktivität, schwachen Rhetorik und Inkompetenz, praktisch also der Überflüssigkeit zeihen lassen. Mein Chef vom Chef des Chefs hat gesagt, er behalte diese Seiten auf. Er wolle einmal sehen, was für eine plötzliche Dynamik sich bei einzelnen parlamentarischen Schattenkindern im Hinblick auf die Wahlen in einem Jahr nun noch entwickeln werde.



Die Zellteilung in der Schweizer Parteienlandschaft geht weiter. Ex-NA-Na-



## Bundeshuus-Wösch

tionalrat Valentin Oehen (nur ex NA, nicht Ex-Nationalrat) will am 30. August die ÖFPS gründen. Was in der Abkürzung so heimelig österreichisch tönt, heisst in voller Länge «Ökologische Freiheitliche Partei der Schweiz». Oehen will mit dieser Partei beweisen, dass «grün sein» nicht à tout prix «links sein» bedeuten müsse. (Wer behauptet denn das heute noch?) Vielleicht gibt es doch Unterschiede zwischen einem rechten und einem richtigen Grünen?

Für Oehen scheint es da zwar keine Differenzen zu geben, wenn man hört, gegenüber wem sich die ÖFPS abgrenzen will: Da ist von «roten Grünen» und «grünen Roten» (Zitat V. Oe.) die Rede.



Die vorbereitende Ständerratskommission hat sich in der Frage des Abstimmungsverfahrens bei Volksinitiativen mit Gegenvorschlag für das doppelte Ja mit Stichfrage aus-

gesprochen. Die Schlussabstimmung in diesem Gremium mit fünf (einfachen) Ja zu vier (ebenso einfachen) Nein zeigt, wie kompliziert die Entscheidungsfindung war. Ein Vorschlag, die jeweils Unentschlossenen und Meinungslosen könnten dennoch zum Gang an die Urne animiert werden, wenn erlaubt wäre, mit «vielleicht» zu stimmen, wurde jedoch klar abgelehnt.



Wenn es darum geht, für Abstimmungen auf eidgenössischer Ebene die Parolen zu fassen, sind kantonale Parteien schon oft vom Kurs ihrer schweizerischen Gesamtpartei abgewichen. Ebensooft haben Parteidelegiertenversammlungen in solchen Fragen schon anders votiert als die Fraktion der gleichen Partei im Parlament. Dass eine Parlamentsfraktion beim Fassen der Parolen gleich dreimal desavouiert wird, hat jedoch Seltenheitswert. Bei den Abstimmungsvorlagen vom 28. September (staatliche Lehrwerkstätten, Kulturinitiative und Zuckerbeschluss) war der Vorstand der SPS in jeder Beziehung anderer Meinung als die Vertretung der Sozialdemokraten im Parlament. Ein Lehrstück, bei dem der Gegensatz zwischen ideologischer Konsequenz und machbarer Politik einmal mehr ins Auge stach (oder ging?). *Lisette Chlämmerli*

### Ein ansprechendes Bild

Autobahnbrücke zwischen Weinger Kreuz und Dietikon. Hier kommt die Autobahnbrücke aus dem Wald und führt über ein Naturschutzgebiet und die Limmat.



Bild: Peter Lampert, Oetwil